

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 51=71 (1905)

Heft: 9

Artikel: Zur Kriegslage

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXI. Jahrgang.

Nr. 9.

Basel, 4. März.

1905.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Zur Kriegslage. — Zur neuen Militärorganisation. — Eidgenossenschaft: Kommandoübertragungen. Entlassung. Abschiedsfeier für Oberst Keller. — Ausland Deutschland: Übungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes. Österreich: Militärische Skiübungen. Frankreich: Beförderungslisten der Offiziere. Der Erfinder Alphons Chassepot †. Ein neues Ausbildungsprogramm für militärpflichtige Leute.

An die Abonnenten!

Da wir in den nächsten Tagen mit dem Neudruck der Versendungsliste beginnen, ersuchen wir die geehrten Abonnenten, uns möglichst bald jede Aenderung der Adresse besonders auch hinsichtlich des Grades gefl. angeben zu wollen.

Hochachtungsvoll

Basel.

Expedition

der „Allgem. Schweiz. Militärzeitung“.

Zur Kriegslage.

Soweit man aus den Zeitungsberichten Schlüsse ziehen kann, so scheinen sich jetzt auf dem Kriegsschauplatz in der Mandschurei grosse Ereignisse von entscheidender Bedeutung zu entwickeln, vielleicht haben sie sich schon vollzogen, währenddem wir dies schreiben.

Es hat allen Anschein, dass der japanische Generalissimus Marschall Oyama den Moment für gekommen erachtet, um durch die Offensive mit seiner numerisch bedeutend schwächeren Armee den Gegner von dessen rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden und ihn zu einer Kapitulation zu bringen, sofern derselbe nicht wiederum rechtzeitig seine Position räumen und in eine weiter zurück abrücken kann. Selbst bei der grössten Geschicklichkeit in Anordnung solcher Manöver, bei den vollendetsten Vorbereitungen hierfür, und beim bedächtigsten Folgen seitens des Gegners dürfte indessen dieser Rückzug dieses Mal sich kaum so glatt wie der von Liaoyang bis Mukden bewerkstelligen lassen. Wir möchten sogar die Ansicht aufstellen, dass er auch dann zu einer vollständigen Katastrophe führen muss, wenn er von der noch nicht geschlagenen Armee ange-

treten und kein kraftvolles Nachdrängen vom Gegner unternommen wird. Das liegt in den Verhältnissen unabwendbar begründet auch dann, wenn, was wohl angenommen werden darf, die Russen von vornherein darauf verzichten, die bei Mukden in Stellung befindlichen schweren Geschütze, die im Ort angehäuften Vorräte jeglicher Art und Lazarette mit Kranken und Verwundeten mit zurückzuschleppen. Ob die nächste Position viel weiter zurückliegt, als Mukden von Liaoyang, wie wir annehmen möchten, spielt dabei keine entscheidende, sondern nur eine beihelfende Rolle. Das Entscheidende ist, dass man eine so grosse Armee mit all ihren Bedürfnissen nicht in enger Versammlung auch nur während relativ wenigen Tagen zurückführen kann, ohne dass dies einer Katastrophe der Armee gleichkommt. Im vorliegenden Fall aber gestatten die Weg- und Terrainverhältnisse gar keinen anderen Rückmarsch als in der allerngsten Versammlung.

Wir möchten daher jenen nicht beistimmen, welche meinen, dass Kuropatkin sich schleunigst gegen Tieling zurückziehen müsse, sofern die Zeitungsmeldungen über die Punkte richtig sind, bis zu welchen allbereits die umfassenden Bewegungen der Japaner gelangt sind. Nach unserer Denkweise muss sich jetzt Kuropatkin mit aller Energie — ebenso sehr mit dem Willen zu siegen wie mit dem Willen nicht besiegt zu werden — bis zur Entscheidung schlagen, er darf nicht zurück aus kluger Vorsicht, sondern erst dann, wenn ihn der Gegner zurückwirft. Handelt er anders, so ist dies das Handeln eines gebrochenen Mannes, der weiss, dass er seinen Bankerott nicht aufhalten kann, daher auf den

Versuch verzichtet und nur darauf sinnt, einiges dabei zu retten.

Jeder Feldherr muss wissen, dass in zweifelten Lagen der Wagemut des frechen Spielers Gebot der Pflicht sein kann. Die Aufgabe des Feldherrn ist nicht dem Vaterland möglichst das Heer und sich selbst zu erhalten, vorzusorgen, dass er nicht besiegt wird; seine Aufgabe ist, den Feind zu besiegen, mag er dabei auch das Heer, sein eigenes Leben und sein sauer erworbenes Ansehen als Feldherr einbüßen. Der Feldherr muss auch wissen, was seinem Lande dient. Damit dass er sein Heer möglichst rettet, dient Kuropatkin nicht seinem Kaiser. Damit, dass er das Heer mit möglichst geringen Verlusten wiederum weiter zurückbringt, hat er sowohl für den Friedensschluss mit Japan als für die innern Schwierigkeiten die Lage seines Kaisers gleich ungünstig gestaltet, wie wenn er bei Mukden aufs Haupt geschlagen worden wäre — nur ein Sieg kann die Lage günstiger gestalten, Rückzug wie Niederlage hat hier die gleiche Bedeutung.

Das alles sind die Gründe, weswegen wir meinen, dass Kuropatkin sich bis zur Vernichtung bei Mukden halten sollte — wir haben indessen, wie unsere Leser sich wohl erinnern werden, schon aus den ersten Massnahmen des russischen Generalissimus zu Anfang des Krieges gefolgert, dass ihm jenes einfache Selbstvertrauen fehle, das zu klarem Denken und entschlossenem Handeln führt.

Zum Schluss unserer Betrachtungen über die Kriegslage nach dem misslungenen Vorstoss Grippenbergs haben wir die Ansicht ausgesprochen, dass jetzt wohl die Japaner die Offensive ergreifen würden, sobald der Nachschub zur Stelle und sobald die Witterungsverhältnisse ihnen ausgedehnte Operationen gestatten. Dies ist jetzt geschehen und zwar auf eine Art, die, wie schon eingangs ausgesprochen, die russische Armee in die Lage bringen kann, kapitulieren zu müssen.

Sofern die Zeitungsnachrichten richtig sind, können sich die japanischen Operationen ungefähr folgendermassen gestalten: Auf die kraftlosen Raids der russischen Kavallerie gegen die japanischen Verbindungen, hinter deren linken Flügel, haben diese mit gleichen Unternehmungen auf der gleichen Seite geantwortet. Wenn auch die Nachricht noch sehr der Bestätigung bedarf, dass die Japaner mit 40,000 Mann (?) weit westlich ausholend, um den rechten russischen Flügel herum bis in die Gegend von Takumen (80 Kilometer nordnordwestlich Mukden) gelangt sind, so erscheint doch als sicher, dass japanische Kräfte an der Eisenbahnlinie nördlich Mukden auftreten und dort auf die rückwärtigen Verbindungen bedroh-

lich einwirken. Gleichzeitig setzt in den diesen Unternehmungen auf grosse Entfernung gegenüber liegenden Orten die rechte Flügelarmee (Kuroki) gegen die von den Russen besetzten Gebirgspässe im frontalen Angriff an, um dadurch die Umfassung von rechts zu erleichtern. Gerade wie der Frontalangriff der rechten Flügelarmee (Kuroki) ihre eigene Umfassungsbewegung stützt, so lässt Marschall Oyama auf der ganzen Front seiner Armee durch den Feuerangriff seiner Artillerie grossen Kalibers die Umfassungsbewegungen der Flügel unterstützen. Es scheint, wie wenn nicht allein die Armee Kuroki's am rechten Flügel eine solche unternehme, sondern wie wenn auch der linke Flügel am untern Hunho angefangen habe, die durch den misslungenen Vorstoss Grippenbergs gewonnenen Positionen auszunutzen und durch Heranschieben von Kräften nach links den rechten Flügel der russischen Armeeaufstellung zu umfassen oder wenigstens durch Umfassung zu bedrohen.

Alle diese Massregeln dienen dem Zweck, den Angriff der Armee Kurokis, der mit seiner Ausdehnung um den linken russischen Flügel der russischen Rückzugslinie zunächst ist, zu erleichtern. Die Schlachten in diesem Kriege waren bis dahin immer Positionskämpfe und deren Charakter entsprechend, von längerer Dauer.

Wenn auch eine aus Tokio kommende Privatmeldung noch unrichtig sein mag, dass Kuroki die Russen in dreitägiger Schlacht völlig geschlagen habe, so ist doch zweifellos richtig, dass den Russen schon einzelne der wichtigsten Pässe weggenommen sind, die durch das Talin-gebirge gegen Mukden und den oberen Hunho führen, und dass der General Rennenkampf, welcher mit seinen Kosaken und 16 Bataillonen die Flankengarde links der russischen Stellung bildete, zurückgedrängt, und damit den Japanern freie Bahn gegeben ist für konzentrische Umfassung von Norden her. Sichere Kunde über den Erfolg der Offensive Kurokis im Osten (die Kämpfe bei Tsichenchen) sind noch abzuwarten, sind sie derart, wie guter Wille hierzu aus den Russland feindlichen Nachrichten und zwischen den Zeilen der russischen folgern darf, und ist wirklich eine japanische Umgehungskolonnie von Westen her bis in die Gegend von Tieling gelangt, dann kann nur ein kraftvoll unternommener Durchbruch die Armee Kuropatkins retten.

Numerisch stark genug zu einem solchen wäre sie, sie ist auch numerisch stark genug, um überhaupt, wo sie will, die Offensive zu ergreifen. Nach dem „Russischen Invaliden“ haben die 4 Armeen Oyamas eine Gefechtsstärke von 234 Bataillonen, 51 Eskadrons und 850 Feldgeschützen, nach französischen Schätzungen gehört dazu noch die 7. japanische Division und die

eine Hälfte der 1. Danach würden die Heereskräfte unter dem Befehl Oyamas nicht die Stärke von 280,000 Kombattanten überschreiten. Die Streitkräfte Kuropatkins sollen sich dagegen einschliesslich der im Monat Januar eingetroffenen 3. und 4. Schützendivision und des im Monat Februar fertig ausgeschifften 4. Armeekorps auf mindestens 400,000 Kombattanten beziffern.

Sollte es wirklich der Fall sein, dass die japanische Minderzahl die russische Mehrzahl einzukreisen vermag, oder dass diese zu fluchtähnlichem Rückzug nach Norden gezwungen würde, so wäre dies ein in der Kriegsgeschichte noch nie dagewesenes Ereignis.

Es wäre dies der unanfechtbare Beweis, dass es für kriegerischen Erfolg nicht auf die zur Stelle gebrachte numerische Überlegenheit ankommt, sondern zuerst auf jene Faktoren, welche andere Überlegenheit schaffen und die bei den Führern vorhanden sein müssen, um von numerischer Überlegenheit Gebrauch machen zu können.

Wir haben alle Ereignisse dieses Krieges benutzt, um auf die entscheidende Bedeutung dieser anderen Faktoren hinzuweisen; in allen Misserfolgen und in allem Handeln des russischen Oberfeldherrn wie seiner Unterführer haben wir als Grundursache erblickt das bewusste oder unbewusste Empfinden der Überlegenheit des Gegners in diesen anderen Faktoren. —

Die begonnenen Kämpfe bei Mukden sind noch nicht zu Ende. Wenn diese Zeilen erscheinen, kann sich das Blättlein schon gewendet und die Russen können unternommen haben, mit kräftigem Vorstoss den Gegner zu durchbrechen, der den frechen Versuch wagte, die numerische Überlegenheit mit der Minderzahl zu umfassen, aber keine der bisherigen Waffentaten oder Operationen der Russen berechtigen zu solcher Annahme.

Zur neuen Militärorganisation.

Nachdem in den verschiedenen Offiziersvereinen des Kantons Bern (Stadt-Bern, Thun, Burgdorf, Oberaargau, Moutier und Délémont) Postulate für die neue Militärorganisation aufgestellt worden sind, fand am 26. Februar im Grossratssaale Bern die Versammlung der kantonal-bernerischen Offiziersgesellschaft statt. In dieser wurde beschlossen, die Eingaben der verschiedenen Verbände des Kantons mit nachfolgenden resümierenden Postulaten dem Schweizerischen Militärdepartement einzureichen:

I. Die Wehrpflicht.

1. Dauer der Wehrpflicht. Übereinstimmend wird der Beginn der Wehrpflicht

in das Jahr verlegt, in dem das 20. Altersjahr vollendet wird.

Die Mehrheit wünscht Beendigung der Wehrpflicht mit dem vollendeten 45. Altersjahre, die Minderheit setzt sie auf das vollendete 50. Altersjahr.

2. Aushebung. Es herrscht Einstimmigkeit darüber, dass die Wehrpflichtigen drei Kategorien bilden, dass sie bei der Aushebung eingeteilt werden in Diensttaugliche, Landsturmtaugliche und Dienstuntaugliche.

Entscheidend war bei dieser Beschlussfassung, dass man nicht 50 % der auszuhebenden Jünglinge ohne weiteres von der Verteidigung des Landes ausschliesse.

3. Militärdienstpflicht. Einstimmigkeit herrscht ferner über die Einteilung in die drei Altersklassen Auszug, Landwehr und Landsturm.

Grenzen der Altersklassen. Von den meisten Vereinen wird gewünscht:

Auszug bis zur Vollendung des 33. Altersjahres.

Landwehr bis zur Vollendung des 39. Altersjahres.

Die Mehrheit wünscht, dass ausser der Festsetzung dieser Altersgrenzen das kommende Gesetz die ausdrückliche Bestimmung enthalte, die Feldarmee solle von allen körperlich nicht mehr geeigneten Elementen befreit werden, bevor diese das oben festgesetzte Alter erreicht haben. Diese Bestimmung soll für Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten angewendet werden können.

Landsturm. Mehrheit bis zur Vollendung des 45. Altersjahres. Minderheit bis zur Vollendung des 50. Altersjahres. Ein Landsturm aus nur vier Jahrgängen bestehend fand nirgends Zustimmung.

Altersgrenze der Offiziere. Mit Rücksicht darauf, dass in einer Milizarmee die körperliche Leistungsfähigkeit der Offiziere sehr durch deren bürgerliche Tätigkeit bedingt ist und in Anbetracht, dass weiter oben eine Bestimmung gewünscht wird, wonach nicht mehr geeignete Elemente jederzeit aus der Feldarmee versetzt werden können, ist man mit Einstimmigkeit zu dem Beschlusse gelangt, die Altersgrenzen der Offiziere seien nicht zu tief zu fixieren. Man beschloss zu beantragen:

Leutnant und Oberleutnant. Wie die Unteroffiziere und Soldaten.

Hauptleute. Die Sektionen wünschen in ihrer Mehrheit den Übertritt der Hauptleute in die Landwehr nach beendetem 38., die Minderheit mit dem 36. Altersjahre.

Stabsoffiziere. Die Mehrheit beantragt: Der Übertritt in die Landwehr erfolgt nach vollendetem 44. Altersjahre, Oberstbrigadier 55. Jahr.